

1 Editorial

Jürgen Konermann, Alexander von Hammerstein, Michael Zaudig und Karin Tritt

3 Prävalenz und Komorbidität von Persönlichkeitsstörungen in psychosomatischen/psychotherapeutischen Kliniken
Prevalence and comorbidity of personality disorders in a psychosomatic inpatient sample

Karin Tritt, Friedrich von Heymann, Jürgen Konermann, Robert K. Bidmon, Marius Nickel, Katja Götz, Thomas Loew und Michael Zaudig

18 Der Einsatz der Symptom Checkliste SCL-90-R bei Persönlichkeitsstörungen
Application of the Symptom Check List SCL-90-R with personality disorders

Falk Leichsenring und Henri Chabrol

31 Borderline-Persönlichkeits-Inventar (BPI) – ein Selbstbeurteilungsinstrument zur Erfassung der Borderline-Persönlichkeitsorganisation
Borderline Personality Inventory (BPI) – a self-report instrument for assessing borderline personality organization

Peter Buchheim, John F. Clarkin, Otto F. Kernberg und Stephan Doering

43 Das Strukturelle und das Strukturierte Interview zur psychodynamischen Diagnostik der Persönlichkeitsorganisation
Structural and Structured Interview for Psychodynamic Diagnosis of Personality Organization

Igor Tominschek

55 Chancen eines psychoedukativ-systemischen Ansatzes bei stationären Patienten mit Persönlichkeitsstörungen und problematischen Persönlichkeitsstilen
A psychoeducative and systemic approach in diagnosis of patients with personality disorder and problematic personality styles

Brigitte Zakaria, Gerhard Gerstberger und Philipp Martius

67 Kunsttherapie – ein wichtiger integrativer Beitrag bei Behandlung einer Borderline-Patientin mit Posttraumatischer Belastungsstörung
Art therapy – an important integrative contribution in the treatment of a borderline patient with posttraumatic stress disorder

From the IKTTP-Congress 2002

Peter Tyrer

75 *Basic principles of classification and treatment of personality disorder*

Umschlagabbildung



Natalia Gontscharowa
Portrait Larionow, 1913

Museum Ludwig Köln

(aus: S. Gahr: Museum Ludwig Köln, München (Prestel) 1986, S. 87)

© VG Bild-Kunst, Bonn 2006

Wahrnehmung ist eine Frage der Perspektive, wie hier in dem Ölgemälde der Russin Gontscharowa anhand des multiperspektivisch dargestellten Gesichts treffend thematisiert. Die Kunst am Anfang des 20. Jahrhunderts war parallel zu den gesellschaftlichen Umwälzungen geprägt von radikalen Neuerungen der Sichtweise, nutzte das kreative Potential des Anderssehens.

In Psychiatrie und Psychotherapie sind es gerade die Persönlichkeitsstörungen, an deren Klassifizierung und Bearbeitung die bestehenden diagnostischen Systeme und therapeutischen Ansätze infrage gestellt werden. So wie sich in der Psychotherapie der Persönlichkeitsstörungen psychodynamische und verhaltenstherapeutische Richtungen annähern, wird durch sie auch deutlich, dass weniger die Behandlung von Symptomclustern, als vielmehr die Fokussierung auf grundlegende Muster, etwa die Spaltung oder den Umgang mit Aggression, Ziel führend ist. Nicht, was für Symptome vorliegen, ist primär relevant, sondern welche Wurzeln und welche Bedeutung diese haben.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage der Relevanz von Diagnosesystemen, die ihr Augenmerk auf das Sammeln deskriptiver Entitäten legen, ähnlich wie ich es in Heft 4/05 (transkulturelle Aspekte) auch zur interkulturellen Praktikabilität ausgeführt habe. Wäre nicht möglicherweise eine radikal andere Sichtweise der Klassifizierung, die, ganz entsprechend der Arbeit in der Praxis, statt einer bis ins letzte Detail gehenden Verkomplizierung eine Reduktion auf wenige Grundmuster versucht, brauchbarer auch in der wissenschaftlichen Diskussion?

Dr. phil. Dr. med. Hans-Otto Thomashoff
Kumpfgasse 3/8, A-1010 Wien
(Kunsthistorischer Berater der Redaktion)

Wissenschaftlicher Beirat

Wolfgang Berner, Hamburg
Martin Bohus, Mannheim
Thomas Bronisch, München
Anna Buchheim, Ulm
John F. Clarkin, New York
Peter Fiedler, Heidelberg
Sabine Herpertz, Rostock
Rainer Krause, Saarbrücken

Claas-Hinrich Lammers, Berlin
Marsha M. Linehan, Seattle
Wolfgang Maier, Bonn
Jürgen Margraf, Basel
Friedemann Pfäfflin, Ulm
Udo Rauchfleisch, Basel
Gerd Rudolf, Heidelberg
Michael H. Stone, New York

Editorial

Muss das gegenwärtige Persönlichkeitsstörung grundlegend seit Einführung von DSM-IV sich die prototypische beziehungsweise die Sichtweise der Persönlichkeitsstörungen und durchgesetzt. Je mehr kategoriale Diagnostik der (PS) gemacht wurden, desto Probleme mit dieser Art der Kritik an der kategorialen zum Beispiel auf die mangelnden persönlichen Persönlichkeit beziehungsweise Überschneidung und Überlappungen Persönlichkeitsstörungen einander mit der Konsequenz morbidität (s. Beitrag Konermann) gelöste Problem der Vereinheitlichung und kategorialer Ansätze usw. zeitstudien rütteln an den Grundlagen Konzeptes der Persönlichkeitsstörungen DSM und ICD-10. Hier sind die Ergebnisse der Langzeitstudie von Skidmore Collaborative Longitudinal Study [CLPS]) hervorzuheben zeigten, dass nach sechs Jahren alle Persönlichkeitsstörungen springlichen Diagnosekriterien mittiert zu betrachten waren daraus, dass das bisherige Persönlichkeitsstörung neu definiert werden dimensional erfassten Persönlichkeitsstörungen ben über den Follow-up-Zyklus zentuierte, extremisierte Anzeichen Beispiel Neigung zur Selbstschädigung. Diese Ergebnisse lassen die Persönlichkeitsstörungen eher zu zusehen sind. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt die Langzeitstudie (Follow-up) von Zanarini und First. Diese Studie bezog sich auf die Borderline-Persönlichkeitsstörung. Lean-Study of Adult Development